



AMBASSADE DE SUISSE
EN RÉPUBLIQUE ARABE SYRIENNE

an	HTR ES					e/a
Visa						
EDA	27. März 1981					
Ref.	p. B. 75.21.					

DAMAS 25. März 1981

Boîte postale 234
Tél. 711.474
711.115

Réf.: 360.1 - BJ/mb
Vertraulich

Politische Abteilung II
Eidg. Departement für Auswärtiges
3003 B e r n

Mittel-Osten:

Gute Dienste

Herr Botschafter,

In der Akten-Notiz vom 17. November 1980 über ein Gespräch zwischen dem Departements-Vorsteher und Vertretern der Vereinigung Schweiz - Palästina lese ich, dass die Option, unsere guten Dienste im Mittel-Osten anzubieten, ernsthaft geprüft wird. Ich nehme dabei an, dass es nicht darum geht, einen Konferenzort mit organisatorischer Beihilfe zur Verfügung zu stellen. Dazu ist der Moment auf längere Sicht nicht geeignet; Israel will von der PLO nichts wissen und ohne PLO gibt es keine nützlichen Friedensgespräche. Ich vermute somit, dass an Reisediplomatie gedacht wird. Aus meiner Erfahrung schöpfend, habe ich Mühe, mich mit dieser Idee zu befreunden. Begründung:

1. M a t e r i e l l betrachtet, ist die Lage im Mittel-Osten äusserst komplex. Wir haben es auf der einen Seite mit einem kompromisslosen Partner - Israel - zu tun: Weigerung, die UNO-Beschlüsse zu vollziehen, Annexion Ost-Jeruselems, Autonomie-Vorstellungen, die mit dem Selbstbestimmungs-Recht der Völker nicht vereinbar sind. Auf der anderen Seite stehen die ebenso unnachgiebigen Araber. Diese erklären, sie hätten jede mögliche Vorleistung bereits erbracht: von der Ablehnung des Teilungs-Beschlusses hin zur Bereitschaft, die Grenzen von 1967 anzunehmen; von Flushing Meadows hin zum Postulat, im befreiten Gebiet einen palästinensischen Staat zu gründen. Ich sehe im Moment überhaupt

- 2 -

keinen Spielraum für eine Annäherung.

Komplex ist die Materie auch wegen der Vielzahl der Partner. Hier geht es nicht allein um die algerische Befreiungs-Front und Frankreich, auch nicht um Iran und die USA. Israel steht den drei Front-Staaten gegenüber, zudem einem Bündel von mehr als 20 Mitgliedern der Arabischen Liga. Israels Gegner sind unter sich zerstritten und die einzelnen Schattierungen sind nicht auf einen Nenner zu bringen. Auch hier: keine Aussicht auf Resultate.

Endlich: viele Köpfe haben sich hier in guten Diensten geübt - Bernadotte, Allon, Rogers, Vance, Thorn / Van der Klaauw, Kissinger, Kreisky, Ceausescu - ohne Erfolg.

2. Gute Dienste bedingen eine profunde S a c h - k e n n t n i s . Zu oft muss ich erfahren, dass meine Gesprächs-Partner in Stenografie sprechen; sie setzen einfach voraus, dass wir die UNO-Resolutionen, die Beschlüsse von Rabat, Tunis, Kairo, von Chtaura und Bagdad auswendig wissen. Mehr noch: sie nehmen an, dass uns die Ereignisse von Deir Yassin und der Verlauf der Feldzüge geläufig sind. Dazu gesellen sich die verschlungenen Windungen des arabischen Denkes. Nach dreieinhalb Jahren Arbeit in Syrien habe ich das Gefühl, kaum die oberste Schicht der politischen Archäologie ausgegraben zu haben.

Das Personal unseres Departementes hat ja polyvalent zu sein; es fehlen ausgebaute Spezial-Dienste. Glauben wir tiefgehende und breite Sachkenntnis im Wirrwarr der mittelöstlichen Verhältnisse zu besitzen ?

3. Zur L o g i s t i k : Was heisst "gute Dienste"? Doch sicherlich, durch zahlreiche Kontakte die Auffassungen der rund 25 Direkt-Beteiligten und Partner zu ergründen und auszutauschen. Dies bedingt einen Mitarbeiter-Stab. Ich denke unwillkürlich an die Appelle des Departements-Vorstehers zu äusserstem Einsatz, nur um Versetzungs-Lücken zu überbrücken. Ich denke auch an die Verbindungs-Mittel der Botschaft Damaskus: ein Telex, der Pannen unterworfen ist; als Ersatz ein Morse-Gerät mit Handbetrieb (einseitiges Telegramm = 1 Stunde). Mit seinem Personal-Bestand und den jetzigen

- 3 -

Einrichtungen kann der Mini-Posten ohne Mühe einen normalen Arbeitsanfall bewältigen. Eine sich über Jahre erstreckende Telegrafitis bedürfte einer wesentlichen Verstärkung.

4. Ich mache mir auch Gedanken über die Konsequenzen einer eventuellen Aktion der guten Dienste für unsere Neutralität. Meine Ueberlegungen zu diesem Aspekt sind - zugegeben - nicht ausgereift. Gerade die guten Dienste sind wesentliches Element unserer politischen Grundhaltung. Irgendwie aber habe ich das dumpfe Gefühl, dass wir uns den falschen Finger verbinden könnten. Denn: Angesichts des Mangels an Kompromiss-Bereitschaft der Streitähne würden von uns Lösungs-Vorschläge erwartet (was allerdings der Philosophie der guten Dienste zuwiderläuft). Mir will scheinen, dass wir - auch unter dem Druck der öffentlichen Meinung - versucht sein könnten, Positionen zu beziehen. Ich kann ahnen in welcher Form. Damit könnte unser nationales Interesse tangiert werden und wir würden einen Oel-Boykott à la Niederlande riskieren.

Zusammenfassend : Mir schwant Unheil.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

R. Beaujon

(R. Beaujon)